



„Ich denke gar nicht daran, daß der Tod meine Pläne vernichten könnte; denn ich mache jede Sache so, als sei sie das Letzte, was ich in meinem Leben tue.“

Don Bosco

Liebe Mitbrüder!

Nachdem am Vortag bereits der Laienmitbruder Herr Otto Katzenbeißer einem Herzinfarkt erlegen war, rief Gott, der Herr über Leben und Tod, am Abend des 4. Juli 1976 auch den Direktor unseres Exerzitien- und Bildungshauses in Johnsdorf

Mag. P. LEOPOLD BIRKLBAUER

plötzlich und unerwartet in sein ewiges Reich.

P. Leopold Birklbauer erlitt am Steuer seines Autos am späten Abend des 19. Mai einen schweren Verkehrsunfall. Er wurde darauf in die Kieferstation des Landeskrankenhauses Graz eingeliefert. Dort machte die Heilung gute Fortschritte, so daß der Patient bereits am 9. Juni wieder entlassen werden konnte. Er ging dann noch einige Zeit auf Erholung, doch schien sein weiterer Einsatz nur noch eine Frage der Zeit zu sein und er machte bereits wieder Pläne.

Rückblickend auf seinen Unfall sagte er öfter: „Es ist ein Geschenk Gottes, daß ich noch am Leben bin.“ Ja, es war ein Geschenk Gottes, aber nur zu einer letzten, kurzen Vorbereitung für das ewige Leben.

Voll Unternehmungsgeist kehrte er nach Johnsdorf zurück, doch ob er es wahr haben wollte oder nicht, er war nicht gesund. Verschiedene Beschwerden ließen es ihn erahnen, doch nicht den tatsächlichen Ernst erkennen. Da machte am Abend des 4. Juli, als eben ein Exer-

zitenkurs für Mitbrüder begann, eine plötzlich auftretende Lungenembolie seinem Leben ein Ende und damit alles menschliche Denken und Planen zunichte. Der Mensch denkt und Gott lenkt . . .

Direktor P. Leopold Birklbauer wurde als drittes von 10 Kindern einer Mühlviertler Landwirtefamilie am 1. März 1930 in Leonfelden geboren. Er erlernte das Tischlerhandwerk, er war sehr aktiv in der KAJ tätig und begann 1950 in Unterwaltersdorf das Studium zum Priestertum als Spätberufener. 1954 schloß er sich durch die Ordensprofeß der Gemeinschaft der Salesianer Don Boscos an. Dann folgten die Matura und das Erzieherpraktikum, das er im Lehrlingsheim Linz, im Schülerheim Fulpmes und im Lehrlingsheim Graz leistete. Nach dem Studium der Philosophie in Unterwaltersdorf im Jahre 1958/59 studierte er Theologie an der Universität Graz und in Benediktbeuern, wo er am 29. Juni 1963 zum Priester geweiht wurde.

Auf Wunsch der Obern machte er die Lehramtsprüfung aus Naturgeschichte für die AHS. Seit 1968 war er dann als Lehrer an unserem Real- und Aufbaugymnasium in Unterwaltersdorf tätig. Neben seiner Lehrtätigkeit setzte er seine vielfältigen praktischen Fähigkeiten für die Planung und Verwaltung ein.

P. Leopold war ein Mann, der überall Eindruck machte und imponierte. Sein sicheres, dabei bescheidenes Auftreten sowie sein heiteres Wesen verschafften ihm Respekt und Anerkennung. Die handwerklichen Berufskollegen anerkannten seine zeichnerischen Fähigkeiten und seinen Sinn für exakte, gediegene Arbeit. Bei seinen Schülern war er beliebt wegen seines klaren, ruhigen Vortrages, der, immer auf das Wesentliche beschränkt, mit Humor und Lebensweisheit gewürzt war. Im Bereich der Arbeitswelt, bei Handwerkern, Vertretern und Firmen stand er wegen seines Könnens, seiner Welterfahrung und Praxis in hohem Ansehen. Viele Menschen und Gruppen, denen er als Priester Führung und Vertiefung bot, schätzten seine einfache, tiefe und lebensnahe Religiosität. Im engeren Kreis der Hausgemeinschaft und der Mitbrüder trat er gerne und immer erfolgreich als Conférencier auf und sorgte in gewinnender Weise für echte Freundschaft und edlen Frohsinn.

In P. Leopold steckte etwas vom Geist des hl. Johannes Bosco. Er begnügte sich nie mit der gerade hauptberuflich übertragenen Aufgabe; er leistete, gleichsam nebenbei, noch eine Unmenge Arbeit. Schon als Student hatte er im „Missionshaus“ viel geschafft. In den letzten Jahren hat er entscheidend mit beigetragen, daß das Antlitz des Studienheimes neu geprägt wurde. Er tat dies unter stärkstem persönlichen Einsatz. Er war bildlich und buchstäblich ein „Salesianer

mit aufgekrempeelten Ärmeln“, wie Don Bosco ihn wollte. Dabei setzte er, wie auch Don Bosco, die gerade zeitgemäßen Mittel ein.

Was ihn aber neben allen Fähigkeiten in den letzten Jahren immer mehr auszuzeichnen begann, war seine Spiritualität. So teilte er aus dem Reichtum seiner geistigen und geistlichen Gaben mit vollen Händen an die verschiedenen Gruppen und Gemeinschaften aus. Gerade diese Qualitäten waren es, die die Provinzleitung bewogen, ihn 1975 als Direktor in das Exerzitien- und Bildungshaus „Schloß Johnsdorf“ zu berufen. Hier begann er mit aller Energie und Begeisterung, sich ganz auf die neue Aufgabe einzustellen. Er hielt Vorträge, Einkehrtage und Exerzitien, er arbeitete bei den Cursillos mit. Dieses Apostolat fand nun durch seinen plötzlichen Tod ein jähes Ende.

Die außergewöhnlich große Beteiligung von Mitgliedern der salesianischen Familie und vieler anderer Menschen am Begräbnis auf dem Mitbrüderfriedhof in Johnsdorf zeigten nochmals deutlich, wie groß sein geistlicher Einflußbereich war. Trotz des tiefen Schmerzes und der Trauer lag über dem Begräbnistag eine verheißungsvolle Freude, eine große Hoffnung. Denn uns Glaubenden ist der Tod keine Stätte verschütteter Liebe und Hoffnungen, sondern die Pforte zur Ewigkeit, wo wir unsere Toten in den Armen Gottes, der ewigen Liebe und Güte sehen. Alle, die uns vorausgegangen sind, sind uns Bürge, daß auch wir dorthin gehören; unsere lieben Verstorbenen sind uns Mahner, im Dunkel unseres Lebens aus dem Glauben zu leben.

Jene Mitbrüder, die in diesen Tagen in Johnsdorf gerade Exerzitien machten, werden Tod und Begräbnis der beiden Mitbrüder nicht so schnell vergessen. Kein Exerzitienprediger hätte zu ihnen so eindrucksvoll über die Worte des Hl. Schrift sprechen können: „Seid also wachsam! Denn ihr wißt nicht, an welchem Tag der Herr kommt.“

P. Josef Pitzl
Provinzial

